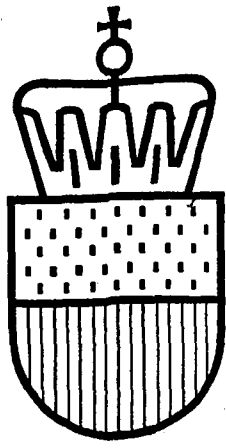


Liechtensteiner Volksblatt

Bezugspreise: Inland und Schweiz jährlich Fr. 18.—, halbjährlich Fr. 9.50, vierteljährlich Fr. 4.80. Ausland jährlich Fr. 36.—, halbjährlich Fr. 18.—
Bestellungen nehmen entgegen: Die Postämter und die Verwaltung des Liechtensteiner Volksblatt in Vaduz, Altenbachstrasse, Tel. (075) 21937, Postcheckkonto 90-2988 St. Gallen, Redaktion: Vaduz, Commerzhaus, Telefon (075) 21394. Druck: Buchdruckerei Gutenberg, Schaan, Liechtenstein



Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeter-Zeile: Anzeigen Reklame
Inland 12 Rp. 30 Rp.
Schweiz 15 Rp. 35 Rp.
Übriges Ausland 17 Rp. 40 Rp.
Anzeigenannahme: Für das Inland, Verwaltung in Vaduz, Telefon 21937
Für das Rheintal, die Schweiz und das übrige Ausland «ASSA» Schweizer Annoncen AG, St. Gallen, Telefon (071) 222626 und übrige Zweigggeschäfte.

Amtliches Publikationsorgan

des Fürstentums Liechtenstein

Vaduz, Donnerstag, 1. Oktober 1964

Erscheint Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Samstag

98. Jahrgang — Nr. 149

Selbsterstörung der Demokratie

Die Deutschen Illustrierten machen in Politik

DK Bonn - Technisch gehören die Illustrierten zur Presse. Faktisch aber sind sie vor allem in Deutschland ihrem Werdegang und ihrer Publikumswirkung nach ein Teil der Unterhaltungsindustrie, des Vergnügungsgewerbes. Erbarmungsloser Konkurrenzkampf wird Woche für Woche in diesen Traumfabriken eine Scheinwirklichkeit erzeugt. Man will nicht alarmieren, sondern amüsieren. Man will den wachsenden Freizeit sich ständig steigenden Unterhaltungskonsum breiterer Schichten befriedigen. Wobei es weniger um Bedarfsdeckung als um Bedürfnisweckung geht - man befriedigt Bedürfnisse, die man zu erwecken verstand. Und es liegt in der Logik oder richtigen Automatik des Illustrierten-gewerbes, dass ein künstlich entfacht Appetit das Publikum nach immer schärferer Kost, nach ständig neuen Stimulanzien verlangen lässt.

Auch daran mag es liegen, dass gelegentliche Ausflüge der westdeutschen Illustrierten in die politische Publizistik sich zu einer dauernden Übung entwickelt haben. Politik war hier ursprünglich nie geschrieben, wenn nicht überhaupt verpönt. Sie galt als untauglich, breite Käuferschichten anlocken und «bei der Stange zu halten». Ausnahmen bildeten auf blosser Sensationswirkung hin angelegte Bildberichte oder der sogenannte «Tatsachenbericht», der im Stil der aktuellen Reportage Kulissenvorgänge der NS-Führerschicht oder sonst-

wie Episoden der «unbewältigten deutschen Vergangenheit» pikant hergerichtet serviert. Inzwischen aber ist man über dererlei pseudohistorische Exkursionen hinaus auf breiter Front in politische Thematik «eingestiegen».

Die Entdeckung, dass sich auch Fragenkreise der aktuellen Politik oder der sozialen Problematik als Stimulanz eignen und für ein Massenpublikum attraktiv sein können, liegt einige Jahre zurück. Im Hintergrund stand damals die Sorge, dass die den Themen «Crime and Sex» verhaftete Illustrierten-Presse in die Fänge des Gesetzes über die Verbreitung jugendgefährdender Schriften geraten und ihr damit Beschlagnahme und andere Risiken drohen könnten. Dem sollte durch Einstreuung politischer Beiträge vorgebeugt werden, die den Illustrierten den Anstrich einer gewissen Respektabilität gaben und sie in die Gattung der informierenden Presse emporheben sollte. Das zunächst nur als Tarnmanöver gedachte Experiment erwies sich dann als weit publikumswirksamer, als man zunächst einkalkuliert hatte. Damit wieder sahen sich die Manager am Schalthelb dieses Massenmediums in dem Ehrgeiz ermuntert, über das Schaustellergewerbe hinaus in den Bereich der politischen Meinungsbildung vorzudringen und sich dort ein Mitspracherecht zu sichern.

Mehr noch: man fand Gefallen daran, sich als Richter und Schiedsrichter zu etablieren, der den politischen Verantwortlichen unausweichlich Zensuren erteilt und sich in die Rolle des «öffentlichen Gewissens» hineinsteigert. Was sich zunächst als «Moral auf Striptease-Basis» charakterisieren liess, wurde zur Attitüde des Moralisten. Die Illustrierten-Presse wird gleichsam zur moralischen Anstalt, man wirft sich zum öffentlichen Ankläger auf, der Miss-, hüllt sich in die Toga des Präzeptors Germaniae und Uebel-, Notstände mit der Geste des Volkstribunen anprangert. Mit Vorliebe heisst es, dass man Tabus brechen, also Vorurteile, Warnfahnen, Konventionen zerstören müsse, ob es sich nun um Liebe, Ehe, Sexualmord oder um Dinge wie deutsche Wiedervereinigung, Nichtanerkennung des Zonen-Regimes oder der Oder-Neisse-Grenzen handelt.

Dafür eigens engagierten politischen Kolumnisten ist die Aufgabe gestellt, dass Publikum durch «non-konformistische Thesen» allwöchentlich zu schockieren und so das Blatt «interessant, spannend, alarmierend» zu machen. Man identifiziert sich dabei nicht etwa mit bestimmten Ansichten und Richtungen; der Kurs kann über Nacht um 180 Grad wechseln. Es kommt allein auf den Erregungswert alias Reizcharakter an, den diese Art politischer Berichterstattung auf möglichst breite Schichten, eben das Massenpublikum, hat. Schwierige Vorgänge werden simplifiziert, es wird ungehemmt generalisiert, man redet dem Leser heute so und morgen so nach dem Mund. Entscheidend ist allein der Verkaufseffekt.

Eben diesem Effekt zuliebe gehört zum Erfolg der Illustrierten die «Affäre», die sich, wenn möglich, zum «Skandal» ausweiten lässt. Waren es gestern Fürstenhöfe mit den Memorien entlaufener Kammerdiener oder die Welt und Halbwelt des Films, aus der man sich Affären zuspähen liess, so muss jetzt hierfür mehr und mehr die Politik herhalten. Und dies wieder heisst, dass die Stosstrupps der Illustrierten-Reporter gleich Detektiven auf Bonn angesetzt werden mit dem Auftrag, dort so oder so Skandale «an Land zu ziehen». Vieles, was in jüngster Zeit an «Bonner Affären» enthüllt, hochgespielt, durch Monate hindurch der Öffentlichkeit scheinweise serviert wurde, entsprang, geht man dem



Neue Weihnachtsserie und Sondermarke mit historischen Motiven unseres Landes

Die Regierung des Fürstentums Liechtenstein bringt an obigem Datum die abgebildeten Briefmarken zur Ausgabe:

1. Weihnachts-Serie. Wertstufe 10 Rappen, Kirchlein Masescha, Farbe: schwarzbraun. Wertstufe 40 Rappen, St. Magdalena, Altarbild, Farbe dunkelblau. Wertstufe 1.30 Franken, Madonna, St. Sebastian, St. Rochus, Altarbild, Farbe: bräunlich-violett. Markenformat: 27,5x 32,5 mm.

Blattrandgestaltung: Oben Krone und «Fürstentum Liechtenstein», unten «Weihnacht 1964». Plattennummern: 1, 2, 3 und 4. Druck: Aetzdruck der Firma Courvoisier SA., La Chaux-de-Fonds. Bogen zu 20 Stück.

2. Gedenkmarke Peter Kaiser, Wertstufe 1 Franken, Peter Kaiser, Historiker, Farbe: dunkelgrün. Markenformat: 26x41 mm. Blattrandgestaltung: Oben Krone und «Fürstentum

Liechtenstein», unten «1793 Peter Kaiser 1864», seitlich links: Entwurf und Stahlstich von Bickel sen., Walenstadtberg, seitlich rechts: Stichtiefdruck der Wertzeichendrucker PTT, Bern. Plattennummern: 1 und 2. Bogen zu 20 Stück. Gültigkeit bis auf weiteres.

Für die Ausgabe am 9. Dezember 1964 findet ein Sonderstempel (Ersttagsstempel) Verwendung. Der oben abgebildete Sonderstempel dient ausschliesslich für Stempelungen vom 9. Dezember 1964 durch die Postwertzeichenstelle der Fürstlichen Regierung, Vaduz. Es werden nur die mit den neuen Wertzeichen frankierten Sendungen, sowie lose oder auf Bogen geklebte Marken dieser Ausgabe abgestempelt. Für die Weihnachtsserie und Peter Kaiser Gedenkmarke wurden wieder amtliche Ersttagsbriefe geschaffen, für die ein Zuschlag von 40 Rappen erhoben wird.

Renovation des Gasthofes zum Schwert in Ruggell

In aller Stille wurde während den letzten Jahren das bestbekannte Gasthaus Schwert in Ruggell einer Renovation unterzogen. Das alte Haus mit seiner Einrichtung konnte den Ansprüchen der heutigen Gastronomie nicht mehr genügen.

Gleich beim Betreten gelangt der Besucher in die gemütliche Fischerstube. Dieses Lokal wurde aus den ehemaligen Kellerräumen zur Gänze neu gestaltet und bietet Platz für mehr als vierzig Personen. Es eignet sich besonders für Passanten, aber auch für kleinere Gesellschaften, welche in zwei geräumigen Nischen genügend Platz finden.

Der erste Stock wurde ebenfalls umgestaltet, indem nun die Räumlichkeiten besser ausgenutzt werden. Die frühere Küche wurde verlegt und neu eingerichtet. Dadurch wurde Raum für das neue, vornehme Speiselokal gewonnen. Das ursprünglich einzige Gastlokal konnte in seiner Eigenheit belassen werden und präsentiert sich nun als geräumige Bauernstube. Diese beiden Räume zusammen vermögen achtzig Personen zu fassen. Die Zahl der Betten wurde auf achtzehn erweitert.

Das Liechtensteiner Unterland ist somit um einen grossen, gut eingerichteten Gastbetrieb reicher geworden. Dem Besitzer, Herrn Robert Schädler, ist zur gelungenen Renovation nur zu gratulieren.



Ausgabe am Mittwoch, den 9. Dezember 1964



Unsere Abbildungen zeigen rechts die Weihnachts-Sonderserie und links die Peter-Kaiser Gedenkmarke. Oben den Ersttagsstempel



Ursprung nach, dem Sensationsbedürfnis der Illustrierten-Presse. Auf der Jagd nach dem «Knüller», dem grossen Coup, der in der wöchentlichen Strassenschlacht die Auflage hochtreibt, kann das eher brave Bonn als ein Sumpf erscheinen - als Symptom des Verfalls. Die Wirkung beim primitiven, emotional reagierenden Leser ist eine Demontage des Staatsbewusstseins und des Staatsgefühls, ist eine Selbsterstörung der Demokratie.

Was für die Freiheit schlechthin gilt, trifft gerade auch auf die Pressefreiheit zu: dass sie auf Verantwortung fusst. Freiheit und Verantwortung sind nun einmal die beiden Seiten der genau gleichen Medaille. Wer an dem Hebel der Illustrierten-Apparatur sitzt, die allwöchentlich Millionen, ja das Gross der Bevölkerung magisch in ihren Bann zieht, kann seine Verantwortung nicht nur auf seine Bilanzen beschränken. Er kann sich nicht mit der Frage begnügen, wie seine «Ware» beim Kunden ankommt und wie sie vom Inserenten honoriert wird. Das Privileg der Pressefreiheit, das die Verfassung der Bundesrepublik verbürgt, ist darin begründet, dass die Presse öffentliche Interessen wahrnimmt und

ihren Anteil an der demokratischen Staats- und Lebensordnung leistet. Für die Wahrnehmung blosser Geschäftsinteressen aber im Kalkül auf Sensation und die Lust am Skandal kann die Berufung auf die Pressefreiheit nicht ad infinitum ein Freibrief sein. Eben darauf deutet ein Urteil des Bundesgerichtshofs in Karlsruhe, welches an Hand des Prozesses um ein Münchner Boulevardblatt die Feststellung traf, «dass Berichte, denen es auf Skandal und Sensation ankommt, von vornherein ausserhalb des Bereichs der öffentlichen Aufgaben liegen, um deretwillen die Presse den besonderen Schutz der Verfassung genießt».

Die im Rahmen des Deutschen Presserates konstitutierte «Selbstkontrolle der Illustrierten» hat sich bislang leider als nur wenig wirksam erwiesen. Angesichts der sprunghaft wachsenden Neigung der Illustrierten, die Politik zum Sensationsgeschäft auszunutzen, kommt mehr denn je auf den Presserat die Aufgabe zu, dem Appell an Selbstverantwortung und freiwillige Selbstdisziplin Nachdruck zu geben.

Albert Aich

«Rheinmark's Auftrag heisst Ehrendienst an Liechtenstein»

39. Stiftungsfest der liecht.akademischen Verbindung «Rheinmark» in Anwesenheit S. D. des Landesfürsten

Wie schon angekündigt, feierte die liechtensteinische akademische Verbindung «Rheinmark» vergangenen Samstag ihr 39. Stiftungsfest. Altherren und Aktive allen voran drei Wicht-Chargierte mit der Fahne, fanden sich um 10 Uhr in der Vaduzer Pfarrkirche ein, um in einem Requiem der verstorbenen Kommilitonen der «Rheinmark» zu gedenken. Dem Generalkonvent, der Altherren und Aktive am Nachmittag im Hotel Vaduzerhof zur Besprechung allgemeiner Standesprobleme vereinte, wohnte auch der Ehrenprotektor der Verbindung, S. D. der Landesfürst Franz-Joseph II. von und zu Liechtenstein bei. Ebenfalls reges Interesse an den Problemen und Aufgaben der «Rheinmark» bekundete Herr cand. iur. A. Schubiger, Centralpräsident des Schweizerischen Studentenvereins, durch seine Anwesenheit. Mit dem Schweizerischen Studentenverein, als bedeutendster Vereinigung farbentragender Studenten der Schweiz - sie umfasst heute rund 8000 Mitglieder - verbindet die

«Rheinmark» seit einigen Jahren ein enges Band der Freundschaft und der Zusammenarbeit, was durch den Besuch des Centralpräsidenten des Schweizerischen Studentenvereins erneut bekräftigt wurde.

Den eigentlichen Höhepunkt des Stiftungsfestes bildete jedoch der am Abend im Hotel Sonne in Triesen abgehaltene Festkommers, zu dem sich wiederum S. D. der Landesfürst einfand. Nach dem Empfang Seiner Durchlaucht durch den Präsidenten der Altherrenschaft, Herrn Dr. med. David Büchel, und den Senior der Aktivitas, Herrn stud. nat. oec. Werner Oस्पel, eröffnete der Senior den Festkommers mit dem schönsten aller Studentenlieder, dem «Gaudeamus igitur». Sodann konnte der Senior zur Freude aller Anwesenden ebenfalls S. D. Prinz Emanuel sowie Herrn Landtagspräsident fürstl. Sanitätsrat Dr. med. Martin Risch, den Chef der fürstlichen Regierung Herrn Dr. jur. Gerard Batliner und Herrn Regierungsrat Dr. Alois Vogt begrüssen. Besonders dankte der

Senior den drei Gründern der «Rheinmark», den Herren Medizinalrat Dr. Richard Meier, Sanitätsrat Dr. Martin Risch und Dr. Alois Vogt für ihr Erscheinen am heutigen 39. Geburtstag der von ihnen ins Leben gerufenen «Rheinmark». Nach der Begrüssung des Centralpräsidenten des Schweizerischen Studentenvereins und der Studentendelegation aus dem benachbarten Oesterreich und der Schweiz, eilte der Senior dem Festredner des Abends, Altherren Dr. jur. Gregor Steger, das Wort. Die beim Stiftungsfest übliche Rede war als: Die Worte zum heutigen Stiftungsfest «Rheinmark» - Idee und Auftrag» angekündigt worden: Dazu führte der Festredner im Wesentlichen folgendes aus: Die Anwesenheit der Gründer der «Rheinmark» verbinde Aktivitas und Altherrenschaft mit dem Gründungsakt und lasse dessen Idee neu erstehen und lebendig werden. Bis heute zeichne keine geschriebene Verbindungschronik Ursprung, Entstehung und Weg der «Rheinmark». Das Wissen darüber werde